

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Plachvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsland  
für beide Teile ist Calw



**Bezugspreis:**  
In der Stadt 35 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 35 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Fernsprecher Nr. 9**

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

## Scharfes Vorgehen gegen Staatsfeinde

### Preußen beantragt bei der Reichsregierung Einführung der Todesstrafe für alle Angriffe auf die Staatsautorität

— Berlin, 24. Juli. Ministerpräsident Goering empfangt im preussischen Justizministerium die Presse, um über die letzten Beschlüsse des Preussischen Ministerrates Mitteilungen zu machen, die insbesondere die Verhängung der Todesstrafe betreffen. Ministerpräsident Goering führte etwa aus:

„Es hat sich gezeigt, daß nur scheinbar der Staatsfeind ganz überwunden schien. Vielleicht durch bestimmte Umstände, die uns in einem allzu milden Licht erscheinen ließen, erhebt der Kommunismus wieder da und dort frecher sein Haupt denn je. So konnte es passieren, daß sich Ueberfälle auf SA- und SS-Männer wieder gemehrt haben, so konnte es geschehen, daß mitten im Gericht ein Kommunist einen SA-Mann überfällt. So konnte es aber auch vor allen Dingen geschehen, daß auf offener Straße ein mit Kommunisten besetztes Propaganda-Auto sogar die Polizeibeamten niederschleift.“

Auf Grund dieser Vorfälle habe ich mich entschlossen, keinen Tag länger zu warten, sondern nun wirklich einmal mit eiserner Faust zuzugreifen. Wer sich in Zukunft gegen einen Träger der nationalsozialistischen Bewegung oder einen Träger des Staates vergeht, muß wissen, daß er binnen kürzester Frist dafür sein Leben verliert. Dabei genügt es vollkommen, wenn er überführt wird, daß er die Tat beabsichtigt hat, auch wenn die Tat nicht mit dem Tode, sondern nur mit einer Verlesung geendet hat.

Darüber hinaus aber hat der Ministerrat beschlossen, der Reichsregierung zur beschleunigten Verabschiedung eines Gesetzesentwurfes vorzulegen, in dem die Todesstrafe, ausgesprochen durch Sondergerichte, verhängt wird bei Ueberfällen, wie ich sie eben geschildert habe, ferner auch in solchen Fällen, wo in Zukunft das Ansehen und der Bestand des Staates angetastet wird durch Verbreitung der sogenannten Kreuzpropaganda. Denn auch diese hat dazu beigetragen und trägt dazu bei, den neuen Staat zu

unterwühlen und vor allen Dingen Verhältnisse zu schaffen, die unter Umständen infolge unwahrer Berichterstattung zu schweren Rückschlägen für Deutschland führen könnten.

Ich bin überzeugt, daß die Reichsregierung diesem Gesetze raschestens beitreten wird. Wir haben jetzt schon in unserer Justizorganisation die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Gesetze mit größtmöglicher Beschleunigung durchgeführt werden. Wir sind dabei auch von dem Standpunkt ausgegangen, daß in solchem Falle von mildernden Umständen in Zukunft nicht mehr geredet werden kann, sondern daß jeder, der sich in Zukunft an einem Beamten des Staates, an einem SA- oder SS-Mann oder Stahlhelm-Mann, der ja jetzt auch zur SA gehört, vergreift, raschestens mit dem Tode dafür büßen muß.

Wir haben aber auch ein Gesetz geschaffen, das dem Ministerpräsidenten die Möglichkeit gibt, erweitert von Begnadigungen und Niederschlagung von Verfahren Gebrauch zu machen, dort, wo ich der Ueberzeugung bin, daß in der Vergangenheit Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution zwar gegen die Form des Gesetzes gekämpft haben, aber sicher nur, um tatsächlich der Revolution und damit Staat und Volk zu dienen. In solchem Falle werde ich begnadigen oder die Verfahren niederschlagen lassen. Nachdem der Führer nun erklärt, daß die Revolution beendet ist und der Aufbau des Staates nun beginnt, war der Tag dieser Erklärung der Stichtag für Begnadigung und Niederschlagung.

Von nun ab verlangen wir von jedem, wo immer er auch steht, daß er sich mit seiner ganzen Person einsetzt für die Autorität des nationalsozialistischen Staates und damit des deutschen Volkes.

Es gibt jetzt und in aller Zukunft nur eine Autorität, die des Staates, die wiederum ihre Autorität ableitet aus dem grenzenlosen Vertrauen des deutschen Volkes.“

## Die Bedeutung des Reichskonkordats

### Endgültiges Aufräumen mit den Resten der Kulturkampfstimmung

— Berlin, 24. Juli. Nach Abschluß des Konkordats wird von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Das nunmehr unterzeichnete Reichskonkordat bedeutet den ersten feierlichen Vertragsabschluss zwischen dem Deutschen Reich und der katholischen Kirche am Ende einer tausendjährigen Auseinandersetzung. Es sieht, wie alle Aktionen der nationalsozialistischen Regierung, in die Zukunft. Die Herstellung des konfessionellen Friedens in dem bekenntnismäßig gespaltenen deutschen Volke ist eine zwingende Notwendigkeit, um die wahre Einheit innerhalb des deutschen Vaterlandes herzustellen. Wie durch das Reichskonkordat der Partikularismus in Deutschland endgültig beseitigt worden ist, so räumt das nunmehr vorliegende Reichskonkordat mit den letzten Resten der Kulturkampfstimmung in Deutschland auf.

Es wäre müßig, angesichts dieser geschichtlichen Tatsache nach alter deutscher Unsitte allzu sehr die Einzelheiten des Vertragswerkes mit Haarpaltereien abzuwägen. Drei Hauptgesichtspunkte stehen im Vordergrund einer dem Geiste dieses Vertragswerkes gerechtwerdenden Betrachtung. Die Einflusssphäre des Staates einerseits und der Kirche andererseits werden gegenseitig gesichert, aber auch abgegrenzt. Während die Kirche im liberalen Zeitalter zur Sicherung ihres Einflusses stark in das politische Gebiet vorgestoßen war, ist dazu heute keine Notwendigkeit mehr. Denn der Staat ist ja in Zukunft der Garant der christlichen Mission der Kirche. Er sichert ihr die Befreiung des heranwachsenden Geschlechts. Daran ergibt sich aber auch, daß nunmehr die Diener der Kirche aus der parteipolitischen Sphäre ausscheiden. Der Geistliche wird sich in Zukunft ausschließlich seinen seelsorgerischen Pflichten zu widmen haben. Dieses Gebiet ist wahrlich umfassend genug, um verantwortungsbewußten Persönlichkeiten weiteren Spielraum zu einer geistlichen Entfaltung ihrer Kräfte zu bieten. Besonders bemerkenswert ist, daß sich das Deutsche Reich im Artikel 22 des Konkordats verpflichtet, diesen Grundsatz auch gegenüber den Geistlichen aller nichtkatholischen Bekenntnisse durchzusetzen. Damit ist zu dem staatlichen Verbot der Neubildung politischer Parteien ein durch die deutsche Geschichte der letzten hundert Jahre deutlich genug als notwendig erwiesener Zwang hinzugefügt worden.

Im engeren Zusammenhang mit dem Verbot für Geistliche, politischen Parteien anzugehören oder für solche tätig

zu sein, steht die Beschränkung der katholischen Verbände und Vereine auf solche Zwecke, die abseits aller Parteipolitik, abseits auch von jeder Gewerkschaftspolitik liegen. Die katholischen Verbände und Vereine zerfallen, soweit sie zugelassen werden, in zwei Hauptgruppen. Solche, die ausschließlich religiösen, rein kulturellen oder charitativen Zwecken dienen, und in solche, die außerdem noch anderen, hauptsächlich sozialen oder berufständischen Zwecken gewidmet sind. Die Vereine der ersten Gruppe können ihr Eigenleben, vorausgesetzt daß sie sich innerhalb der ihnen gesteckten Grenzen bewegen, frei und ungehindert führen. Die Vereine der zweiten Gruppe können in die staatlich betreuten Verbände eingegliedert werden und verzichten insoweit auf ihre volle Selbstständigkeit. Doch dürfen auch sie unter dieser Voraussetzung selbständig ihre Zwecke auf die bei ihnen herkömmliche Weise verfolgen.

Die Vereine beider Gruppen werden in ihrem Eigentum und ihrem Eigenleben vom Reiche geschützt. Rechtliche Nachteile dürfen durch die Zugehörigkeit zu solchen Vereinen den Mitgliedern weder in der Schule noch im Staatsleben erwachsen. Das Reichsministerium stellt im Benehmen mit dem deutschen Episkopat ein Verzeichnis der Verbände und Vereine beider Gruppen auf. Veränderungen, Neugründungen oder das Erlöschen der Verbände oder Vereine sind dem Reichsministerium des Innern zu melden. Die Liste wird demnächst veröffentlicht werden.

Schließlich dürfte sich die Öffentlichkeit auch mit der Frage des Verhältnisses des Reichskonkordats zu den bisherigen Länderkonkordaten (Bayern, Preußen, Baden) besonders beschäftigen. Das Reichskonkordat tritt den genannten Länderkonkordaten im allgemeinen ergänzend zur Seite. Das Bistum Meissen sowie die Suffraganbistümer Rottenburg und Mainz, die bisher noch nicht vom Länderkonkordat erfasst waren, erfahren hier eine den Verhältnissen in den übrigen deutschen Ländern weitgehend angeglichene Regelung.

Die Zeit für eine Beseitigung der Länderkonkordate und für eine Herübernahme ihrer Bestimmungen auf das Reichskonkordat ist noch nicht gekommen. Die staatsrechtliche Entwicklung des Deutschen Reiches läßt aber erwarten, daß diese Notwendigkeit in absehbarer Zeit eintreten wird. Dann wird das gesamte Gebiet der Staat und Kirche gemeinsam berührenden Fragen in einem einzigen Reichskonkordat zu regeln sein.

## Tages-Spiegel

Die preussische Regierung beantragte bei der Reichsregierung die Einführung der Todesstrafe für alle Angriffe auf die Autorität des Staates. In Preußen werden künftig Angriffe auf SA- und SS-Männer mit dem Tode bestraft.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, gibt in einem Erlass bekannt, daß Spitzel in die Reihen der NSDAP gelangt worden sind, mit dem Auftrag, SA- und SS-Männer zu Mißhandlungen von Gegnern zu verleiten. In Düsseldorf fand im Börsensaal die feierliche Eröffnung des Instituts für Ständewesen statt.

Anlässlich des Gebietstreffens Franken-Ostmark versammelten sich gestern in Nürnberg etwa 50 000 Hitlerjugenden und -mädel. Baldur v. Schirach und Gauleiter Streicher sprachen. Der Vorbeimarsch dauerte über 2½ Stunden.

Bei Durchsichtung der Wohnung eines Arztes in Berlin-Neukölln wurden etwa 40 Zentner kommunistische Druckschriften gefunden und polizeilich beschlagnahmt.

In Berlin starb im Alter von 79 Jahren Admiral a la Suite Ludwig von Schroeder, aus dem Kriege bekannt als der kommandierende Admiral des Marinekorps in Flandern. Am ersten Jahrestag des Untergangs der „Niobe“ (26. Juli) wird auf der Grabstätte der Niobe-Toten ein Ehrenmal errichtet werden. Es handelt sich um einen einfachen, breit gelagerten Grabstein.

Im Saargebiet sind die Kirchenwahlen auf August verschoben. Der amerikanische Weltflieger Post hat in 7 Tagen 18 Stunden und 49 Minuten die Welt umflogen.

Polizeimeister Guttische, der Leiter der Segelfliegerschule des Deutschen Luftsportverbandes in Weningstedt auf Sylt überbot mit einer Flugzeit von 16 Stunden 47 Minuten den bisherigen Segelfluggrekord um 14 Minuten.

Am Sonntag nachmittag bewegten sich von drei Stadtteilen Stuttgart aus große Festzüge nach dem Cannstatter Wasen, wo die neue große Kampfbahn auf den Namen Adolf Hitler-Kampfbahn eingeweiht wurde. Die Kampfbahn hatte einen Besuch von ungefähr 40 000 Menschen aufzuweisen. Bei der Weihe sprachen Reichsstatthalter Murr, Oberbürgermeister Dr. Eirölin und der Hauptstaatssekretärsvorsitzende Dr. Obermeyer.

## Henderson über seine Europa-Rundreise

— London, 24. Juli. Henderson und sein Sekretär Agnides trafen am Samstag abend von ihrer Europarundreise wieder in London ein. In einer Presseunterredung erklärte Henderson, daß die Besprechungen im großen und ganzen eine Bereitschaft zum Abschluß einer Abrüstungsvereinbarung gezeigt hätten, obgleich er immer noch Besürchtigungen für die Möglichkeit eines sofortigen Erfolges habe. Er glaube, daß in folgenden Fragen eine Einigung möglich sei: Nichtergreifung von Gewaltmaßnahmen, Angriffsbestimmung, Kontrolle und Ueberwachung, Effektivität und Standardisierung der europäischen Armees, kontrollierte Haushaltsbegrenzung, sowie Waffenherstellung und Waffenhandel.

Größere Schwierigkeiten böten folgende Fragen: Die Dauer der Abrüstungsvereinbarung, die Abschaffung und Zerstörung der Angriffswaffen und die Frage, inwieweit die Flottenabrüstung in der neuen Abrüstungsvereinbarung behandelt werden soll. Falls eine freundschaftliche Vereinbarung über die Dauer eines Abkommens für das erste Abrüstungsstadium, über den Zeitraum der Aufgabe der Angriffswaffen und über die Methode, wie sie zerstört werden sollen, nicht erreicht werden sollte, würde der Abschluß einer Abrüstungsvereinbarung schwierig sein.

Die Pariser Presse zieht aus der letzten Unterredung Hendersons mit Außenminister Paul-Boncour in erster Linie die Schlussfolgerung, daß die Bemühungen des Präsidenten der Abrüstungskonferenz nicht den Erfolg gezeigt hätten, den er erhofft habe. Gleichzeitig weist man darauf hin, daß der Versuch Hendersons, eine Zusammenkunft zwischen Reichkanzler Hitler und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier herbeizuführen, als gescheitert betrachtet werden könne.

## In sieben Tagen um die Welt

— New York, 24. Juli. Der amerikanische Weltflieger Post ist Sonntag morgen 5 Uhr MEZ. in dem Flughafen Bennettsfield bei New York, dem Ausgangspunkt seines Weltfluges, gelandet. Post hat die Welt in 7 Tagen, 18 Stunden und 49 Minuten umflogen. Er hat damit seinen eigenen Weltrekord der Umfliegung des Erdballs um 20 Stunden und 2 Minuten verbessert.

50 000 Menschen waren zu seinem Empfang auf dem Flugplatz versammelt. Post machte einen äußerst erschöpften Eindruck und war vom Propellergeräusch völlig taub. Er mußte aus dem Führeritz gehoben werden. Seine ersten Worte waren: „Well, ich hab's geschafft“. In ein bereitgestelltes Mikrophon des Rundfunks konnte er nur die Worte flüstern: „Bin mächtig müde“.

# Das Konkordat zwischen dem Reich und dem Heiligen Stuhl

## Der Inhalt des Reichskonkordats

Die Vertragsschließenden bringen einleitend ihren Willen zum Ausdruck, das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und dem Staat für den Gesamtbezirk des Deutschen Reiches in einer beide Teile befriedigenden Weise dauernd zu regeln. Besonders wichtig sind zunächst:

Artikel 1: Das Deutsche Reich gewährleistet die Freiheit des Bekenntnisses und der öffentlichen Ausübung der katholischen Religion. Es anerkennt das Recht der katholischen Kirche, innerhalb der Grenzen des für alle geltenden Gesetzes ihre Angelegenheiten selbständig zu ordnen und zu verwalten und im Rahmen ihrer Zuständigkeit für ihre Mitglieder bindende Gesetze und Anordnungen zu erlassen.

Artikel 2: Die mit Bayern (1924), Preußen (1929) und Baden (1932) abgeschlossenen Konkordate bleiben bestehen und die in ihnen anerkannten Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche innerhalb der betreffenden Staatsgebiete unverändert gewahrt. Für die übrigen Länder greifen die in dem vorliegenden Konkordat getroffenen Vereinbarungen in ihrer Gesamtheit Platz. Letztere sind auch für die oben genannten 3 Länder verpflichtend, soweit sie Gegenstände betreffen, welche in den Länderkonkordaten nicht geltend geregelt wurden oder soweit sie die früher getroffene Regelung ergänzen. — In Zukunft wird der Abschluß von Länderkonkordaten nur im Einvernehmen mit der Reichsregierung erfolgen.

Das Konkordat legt fest, daß wie bisher ein Apostolischer Nuntius in Berlin und ein Votschafter des Reiches beim Heiligen Stuhl residieren wird. Dem Heiligen Stuhl sowie den Bischöfen usw. wird die freie Korrespondenz zugesichert, Hirtenbriefe, Anweisungen, amtliche Diözesanblätter im Rahmen kirchlicher Zuständigkeit können ungehindert veröffentlicht werden. In Ausübung ihrer geistlichen Tätigkeit genießen die Geistlichen den Schutz des Staates gegen Verleumdungen und Störungen der Amtshandlungen nach Maßgabe der allgemeinen staatlichen Gesetzgebung.

Zur Annahme einer Anstellung oder eines Amtes im Staat usw. bedürfen Geistliche der Genehmigung ihres Diözesanordinarius. Es ist jederzeit aus wichtigen kirchlichen Gründen widerrufbar. — Die weiteren Bestimmungen schützen das Amtseinkommen der Geistlichen vor Zwangsvollstreckung (genau wie bei Beamten), Gerichts- und andere Behörden können über bei der Seelsorge anvertraute Dinge keine Auskünfte fordern, der Mißbrauch geistlicher Kleidung oder des Ordensgewandes steht unter derselben Strafe wie der Mißbrauch der militärischen Uniform. Die gegenwärtige Kirchenorganisation bleibt bestehen, die etwaige Neuerrichtung eines Bistums oder einer Kirchenprovinz bleiben der Vereinbarung mit der Landesregierung vorbehalten, gegebenenfalls mit der Reichsregierung. Dagegen können kirchliche Ämter frei errichtet und umgewandelt werden, wenn Staatsmittel nicht beansprucht werden.

Bezüglich der Besetzung von bischöflichen Stühlen besteht Einvernehmen über folgende Punkte: 1. Katholische Geistliche in Deutschland müssen deutsche Staatsangehörige sein, ein deutsches Reisezeugnis haben, an einer deutschen oder an einer päpstlichen Hochschule in Rom ein dreijähriges philosophisch-theologisches Studium abgelegt haben; 2. die Ernennung von Erzbischöfen, Bischöfen usw. wird erst ausgestellt, nachdem durch die Reichsstatthalter festgestellt ist, daß gegen die Ernennung Bedenken allgemeiner politischer Natur nicht bestehen. Geistliche Ordensoberen müssen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Nach Artikel 16 leisten die Bischöfe, bevor sie von ihrer Diözese Besitz ergreifen, in die Hand des Reichsstatthalters bzw. des Reichspräsidenten einen Treueid.

Die folgenden Bestimmungen gewährleisten Eigentum und andere Rechte der Anstalten, Stiftungen, Verbände usw. der katholischen Kirche. Im Falle der Abänderung der vertraglichen Staatsleistungen an die katholische Kirche wird rechtzeitig Einvernehmen hergestellt. Die katholischen theologischen Fakultäten an den staatlichen Hochschulen bleiben erhalten. Die Kirche hat das Recht, soweit nicht andere Vereinbarungen vorliegen, zur Ausbildung des Klerus Lehranstalten zu errichten, die ausschließlich von der Kirche abhängen, falls keine staatlichen Zuschüsse verlangt werden.

Der katholische Religionsunterricht in den Volks-, Berufs-, Mittelschulen und höheren Lehranstalten ist ordentliches Lehrfach und wird in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Kirche erteilt. Im Religionsunterricht wird die Erziehung zu vaterländischem, staatsbürgerlichem und sozialem Pflichtbewußtsein aus dem Geist des christlichen Glaubensgesetzes mit Nachdruck gepflegt werden. Den kirchlichen Oberbehörden steht im Einvernehmen mit der Schulbehörde die Möglichkeit der Prüfung des Religionsunterrichts zu. Die Weiterhaltung und Neuerrichtung katholischer Bekenntnisschulen bleibt gewährleistet. Orden und religiöse Kongregationen sind im Rahmen der allgemeinen Gesetze zur Gründung und Führung von Privatschulen berechtigt. An den Sonn- und Feiertagen wird in den Kirchen ein Gebet für das Wohlergehen des Deutschen Reiches und Volkes eingelegt. Besonders wichtig sind dann folgende beiden Artikel:

Art. 31: Diejenigen katholischen Organisationen und Verbände, die ausschließlich religiösen, rein kulturellen und karitativen Zwecken dienen und als solche der kirchlichen Behörde unterstellt sind, werden in ihren Einrichtungen und ihrer Tätigkeit geschützt. Diejenigen, die außerdem auch anderen, darunter auch sozialen und berufständischen Aufgaben dienen, sollen unbeschadet einer etwaigen Einordnung in staatliche Verbände den obengenannten Schutz genießen, sofern sie Gewähr dafür bieten, daß sie ihre Tätigkeit außerhalb jeder politischen Partei entfalten. Die Feststellung der

Organisationen und Verbände, die unter die Bestimmungen dieses Artikels fallen, bleibt der Vereinbarung zwischen Reichsregierung und deutschem Episkopat vorbehalten. Insofern Reich und Länder sportliche oder andere Jugendorganisationen betreuen, wird Sorge getragen, daß deren Mitglieder die Ausübung ihrer kirchlichen Verpflichtungen an Sonn- und Feiertagen regelmäßig ermöglicht wird und sie zu nichts veranlaßt werden, was mit ihren religiösen und sittlichen Überzeugungen und Pflichten nicht vereinbar wäre.

Art. 32: Auf Grund der in Deutschland bestehenden besonderen Verhältnisse, wie im Hinblick auf die durch die Bestimmungen des vorstehenden Konkordats geschaffenen Sicherungen einer die Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche in Reich und Ländern während der Gesetzgebung, erläßt der Heilige Stuhl Bestimmungen, die für die Geistlichen und Ordensleute die Mitgliedschaft in politischen Parteien und die Tätigkeit für solche Parteien ausschließen.

Die in den vorstehenden Artikeln nicht behandelten Dinge werden für den kirchlichen Bereich dem kanonischen Recht gemäß geregelt. Bei Meinungsverschiedenheiten der Auslegung oder Anwendung werden das Reich und der Heilige Stuhl in gemeinsamem Einvernehmen eine freundschaftliche Lösung herbeiführen.

Dem Konkordatstext ist ein Schlußprotokoll angefügt, das einen Bestandteil des Konkordats selbst bildet und einzelne Artikel ergänzt. Danach bleibt der Apostolische Nuntius in Berlin Vorgesetzter des Diplomatischen Korps. Das Recht der Kirche auf Steuererhebung bleibt gewährleistet. Sofern gegenüber der Besetzung von Kirchenämtern Bedenken allgemeiner politischer Natur im Zeitraum von 20 Tagen nicht geltend gemacht werden, nimmt sie der Heilige Stuhl als nicht bestehend an. Kirchlich geleitete Konvikte und Gymnasien gelten steuerrechtlich als Bestandteil der Diözese. Wenn Privatanstalten zur Ausbildung von Lehrkräften herangezogen werden, sollen Anstalten der Orden entsprechend berücksichtigt werden. Das Verbot parteipolitischer Betätigung soll auch für nichtkatholische Geistliche gelten. Die entsprechenden Verbotsbestimmungen des Heiligen Stuhls bedeuten keine Einengung der pflichtgemäßen Verkündung und Erläuterung der dogmatischen und sittlichen Lehren und Grundsätze der Kirche.

## Die feierliche Unterzeichnung des Reichskonkordats



Bildtelegramm von der Unterzeichnung des Konkordats zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl durch Vizekanzler v. Papen und Kardinalstaatssekretär Pa-

cell. Man sieht sitzend von links nach rechts: Prälat Kaas, von Papen, Kardinal Pacelli, Dr. Buttman und Votschafter Dr. Klee.



(Arbeitserschau durch E. Ademann, Romanzentrale Stuttgart)

17] „Warum das alles heute? Eine Qual mehr, Edel; wenn wir wenigstens heute Hochzeit hätten, doch so dauert die Wartezeit nie so lange.“

Sie sah ihn an mit den dunklen, heißen Augen. „Nicht mehr so lange, Harry. Papa ist einverstanden, daß wir in acht Wochen heiraten.“

„Du!“ Seine Lippen brannten auf den ihren. „Entschuldigt, Kinder, doch ihr müßt zu unseren Gästen. Das Diner wartet.“

Gemütlich klang Herr Augustens Stimme in diese zitternde Leidenschaft hinein.

Harry richtete sich auf und ließ Edelgarde aus seinen Armen. Seine Hand strich über die heiße Stirn.

„Du hast recht, Papa, wir haben ganz vergessen, daß wir nicht uns, sondern unseren Gästen gehören.“

Er reichte Edelgarde den Arm und führte sie hinüber. Zufrieden lächelnd folgte der Vater. Man umringte das Brautpaar und begrüßte es mehr oder minder aufrichtig. Als Pia ihre kleine Hand in diejenige Edelgardes legte, da zitterten ihre Rippen, und leise sagte sie:

„Ich wünsche Ihnen alles Glück, was der Himmel je verschenkt.“

Edelgardes Augen sahen in Pias veilschwarze Sterne, die sich nicht vor den ihren senkten, in denen aber ein unendliches Weh lag. Und die stolze, leidenschaftliche Edelgarde wußte plötzlich, wie das Leid hieß, das Pia trug, und ein wilder Haß war in ihr.

„Ich danke Ihnen.“

Pia fühlte, die Worte waren Hohr. Sie wandte sich

ab, heute mehr denn je entschlossen, zu gehen, wenn Edelgarde für immer nach Schloß Achern kam.

Doktor Lanfing aber studierte aufmerksam jeden Zug des feinen, blassen Gesichts, wurde immer entschlossener, sein hohes Können daranzusehen, daß Pia Eichendorff geheilt werden konnte. Und wenn sie nicht geheilt wurde, dann wollte er versuchen, ihre Liebe trotzdem zu gewinnen. Sein Herz, dieses sonst so kühle Herz des gereiften Mannes, schlug Pia in warmer Liebe entgegen. Und er dachte: „Ich begreife Achern nicht. Einen solchen Edelstein hat er in seinem Hause, und er greift nach dem bunten, schillernden Kiesel, der ihm bald genug den Frieden rauben wird. Edelgarde ist keine Frau, die einem Manne Glück bringt. Da ist sie ihrer Mutter äußerlich und innerlich viel zu sehr ähnlich. Und ich glaube, Onkel Augusten ist ehrlich froh, sie an den schönen Achern abtreten zu können. Ihre Launen haben ihm den Kopf heiß genug gemacht, wenn er sie merkwürdigerweise auch seinen beiden anderen Töchtern gegenüber stets vorgezogen hat. Es kann ja sein, daß es anders kommt, als ich denke, aber ich fürchte leider, daß ich recht behalte.“

Gestern hatte Harry Achern mit seinem Schwiegervater eine Unterredung gehabt. Die in der Ferne lebende Mutter irritierte ihn irgendwie. Doch Herr Augusten beruhigte ihn:

„Es hat ja keinen Skandal gegeben, nicht im geringsten. Sie war ein unruhiges Blut. Ich habe sie sehr geliebt, aber ich hatte stets den Eindruck, daß sie krankhaft veranlagt war. Diese Ruhelosigkeit war ganz bestimmt nicht normal. Ich habe alles seinen Gang gehen lassen. Von der Deutschen Bank hebt sie noch heute ihre Rente regelmäßig ab; das ist alles, was ich von ihr weiß. Scheiden habe ich mich nicht lassen, wegen der Kinder. Und sie hätte mir unerhörte Szenen gemacht. Sie werden vielleicht denken, lieber Harry, daß ich ein elender Wacklappen bin, aber Sie kennen sie ja nicht. Und mir graut vor diesen Szenen. Ich will meine Ruhe haben.“

Harry von Achern hatte dem alten Herrn mittlerweile die Hand gedrückt. Es war wohl kaum zu fürchten, daß diese ruheloze Frau plötzlich hier in diesem stillen Winkel auftauchen würde, nachdem sie Gatten und Kinder im Trübel der Großstadt verlassen hatte.

Ein dunkler, samtener Himmel, mit Sternen bestückt, spannte sich über die Erde. Im Park von Gollwern promenierte die Menschen. Ein kleiner Laubwald grenzte an den Park. Die Stämme der schlanken Birken schimmerten silbern. Ein schmaler Steg führte über das Wasser zu einer kleinen Anhöhe hinauf. Hier saß Pia auf einer Bank, blickte mit brennenden, tränenlosen Augen auf die zwei hochgewachsenen Gestalten, die eng umschlungen hinter der Gruppe von edlen Ziersträuchern standen und sich küßten. Ganz tief senkte sich der goldblonde Mädchenkopf. Unerträglich schwer dünkte Pia das Bewußtsein, daß sie dieses Glück mit ansehen mußte, während ihr eigenes Herz an der Enttäuschung zugrundeging.

Schlechtes Kapitel  
Man hätte nicht sagen können, ob die zwei Diener älter waren oder der Herr. Jedenfalls waren sie alle drei hochbetagt, aufrecht und schneeweiß. Das einzige weibliche Wesen im Schloß Hohenbrück war ein grundhäßliches Geschöpf, das aber erstklassig kochte und seit ungefähr zehn Jahren hier geduldet wurde. Diese vier Menschen lebten in dem Rosenparadies von Schloß Hohenbrück. Wenn die Dienerschaft am Abend im Dienstoffenzimmer des unteren Geschosses saß — die zwei alten Männer hatten der Babette das Kartenspiel beigebracht —, so sagte der eine oder der andere zuweilen einmal nachdenklich:

„Wie er's nur aushält, fast nicht zu glauben. Seit die Frau damals ging, ist er mürrisch geworden, und seit das gnädige Fräulein dem Eichendorff folgte, dem hübschen Maler, der hier solange in der Gegend war, seit dieser Zeit spricht er nicht mehr. Ich habe immer gemeint, das gnädige Fräulein wird einmal zurückkommen, aber auch sie hat ihn ganz vergessen.“

## Die 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland

Nicht Sensationslust und Hang zum Stellen unerfüllbarer Forderungen liehen den Plan zu den „2000 Kilometer durch Deutschland“, jener großen Autorennfahrt, von der am letzten Samstag auch unser Bezirk berührt wurde, reifen, sondern der Wille des Führers, den deutschen Kraftverkehr im Interesse des Volksganzen stetig zu fördern und weiter zu entwickeln. 486 Fahrer nahmen an diesem schwersten jemals in Deutschland ausgefahrenen Rennen teil, bei dem es galt, 2000 Kilometer einen Stundendurchschnitt von 60—88 Km. herauszufahren. Die Sicherung der riesigen Rennstrecke Baden-Baden — Stuttgart — München — Chemnitz — Berlin — Köln — Mannheim — Baden-Baden führten 80 000 Mann SA, SS, Stahlhelm, NS und Freiw. San.-Kolonnen in vorbildlicher Weise durch. Nichtig würdigen vermag man die ungeheure Leistung von Fahrern und Wagen erst, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Höhendifferenzen während der Fahrt überwunden wurden, wie oft die Wagen hinauf- und hinunterklettern mußten.

Kurz nach dem Start in Baden-Baden, das auf etwa hundert Meter Meereshöhe liegt, ging es hinauf in den Schwarzwald bis auf 710 Meter Höhe, von dort hinunter nach Stuttgart auf 225 Meter, wieder hinauf über die Raube Alb auf 950 Meter und dann hinab in leichtem Gefälle zur Donau, dem Lech und der Isar. Zwischen Ingolstadt und Nürnberg war der Fränkische Jura und hinter Nürnberg die Fränkische Schweiz mit annähernd 600 Meter Höhe zu überwinden. Nach dem Fichtelgebirge, dem Vogtland und Erzgebirge führte die Strecke hinter Dresden in die Norddeutsche Tiefebene hinab. Bis hierher waren 896 Kilometer auf gebirgigem Gelände zurückzulegen. Erst ab Dresden, auf den geraden Straßen Norddeutschlands über Elsterwerda, Zülpich, Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Sameln konnten die Wagen auf einer Strecke von etwa 530 Kilometern ihre volle Geschwindigkeit entfalten und Zeitreserven sammeln. Nach Ueberföhrung der Weser führte die Strecke auf eine Höhe bis zu 545 Meter über den Teutoburger Wald und das Sauerland hinunter zum Rhein. Unerhörte Schwierigkeiten warteten den Fahrer für die nächsten 332 Kilometer bis Mannheim. Ueber die Uhr zum Nürnberg-Ring, auf 630 Mtr. Höhe durch die Eifel, auf kurvenreicher, ganz besonders schwieriger Strecke bis auf 110 Meter hinunter ins Moseltal, abermals hinauf, diesmal sogar auf über 700 Meter in den Südsüd und wieder hinab ins Rheintal. Als letztes Gebirge war hinter Kaiserslautern die Haardt mit 360 Meter Höhe zu überqueren. Zum Schluß kämpften Wagen und Fahrer auf der 104 Kilometer-Flachstrecke Mannheim — Karlsruhe — Baden-Baden um die Endminuten.

Dank der ausgezeichneten Organisation ereigneten sich nur wenige, durchweg leichte Unfälle. Von den Rennwagen blieb jener Mansfred v. Brauchittsch auf der Strecke; der Fahrer selbst kam mit dem Schrecken davon. Bis gestern nachmittag vier Uhr hatten 157 Fahrer das Endziel Baden-Baden erreicht. Von diesen erhalten 135 die Höchstauszeichnung „Preis der 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland“. In der Gruppe I (Kraftwagen über 4000 Kubikzentimeter) bekam von sechs gestarteten Fahrern nur ein einziger den Preis, nämlich Freiherr v. Micheli-Fußling-München (Mercedes-Benz). Er war 8 Minuten vor der Sollzeit am Ziel. In der Gruppe II (Kraftwagen über 2000 bis 4000 Kubikzentimeter) wurden von 28 Teilnehmern nur fünf mit dem Preis ausgezeichnet, und zwar Direktor von Derken (Horch), Prinz zu Veinigen (Horch), A. Nieß (Horch), A. Pehold-Hannover (Horch) und H. Rüttgau-Berlin (Horch). Sauerwein-Mainz erhielt den Erinnerungspreis. Alle übrigen Fahrer dieser Klasse sind ausgefallen oder weit später am Ziel eingetroffen. In der Gruppe III sind von 46 gestarteten Wagen 32 vor der Sollzeit durchs Ziel gegangen. Alle 32 Wagen erhielten den Preis. Als erster kam Winckelmann-Frankfurt a. M. (Wöler) an, und zwar 3 Stunden, 8 Minuten vor der festgesetzten Zeit. Den Erinnerungspreis erhielt die SA-Gruppe Südwest Zuffenhausen (Mercedes-Benz). Mannschaftspreise erhielten Baderer, zwei Mercedes-Benz, Opel, Wöler, zwei NSKK, eine SS-Motorstaffel und eine AvD-Mannschaft.

Die Mitglieder der Freiw. Sanitätskolonne Calw waren am Samstag morgen schon von ¼ Uhr an auf die Rennstrecke verteilt; besonders an den Kurven und bei den Bahnübergängen, Hilfestellungen an den Fahrern auf der Strecke wurde in einem Falle geleistet, wo durch Rippen des Wagens dem Fahrer die Windschutzscheibe ein Ohr zertrümmert, dem Verwundeten wurde ein Notverband angelegt und dem Kolonnenarzt zugeführt, der die Wunde nähte. Ein SA-Mann bekam auf der Strecke einen Anfall, ein Zuschauer wurde von einem Hunde gebissen und einer verletzte sich durch Glasscherben, in diesen und in einigen weiteren Fällen leisteten die Sanitäter erste Hilfe.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 24. Juli 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

### Die Kirchengemeinderatswahl in Calw

Bei der gestrigen Kirchengemeinderatswahl haben von 2273 Wahlberechtigten 809 abgestimmt (etwa 35 Prozent). Gewählt sind: Mittelschullehrer Wed (726 Stimmen); Fabrikant Blank (696 St.); Bürgermeister Göhner (784 St.); Rechnungsrat Hengstberger (731 St.); Kaufmann E. Herzog (771 St.); Oberpostinspektor Laible (733 St.); Zugsführer Lamparter (772 St.); Organist Maill (772 St.); Schulmacherschullehrer Schuler (771 St.); Missionar Stahl (786 St.); Architekt Ueber (555 St.). Einsprachen gegen die Wahl können bis spätestens zum 28. Juli eingereicht werden.

### Zur Landeskirchenvahl

wurde für Württemberg nach Vereinbarung eine Einheitsliste aufgestellt, die 32 Abgeordnete der Glaubensbewegung, 21 der Gruppe I und 8 der Gruppe II auführt. Eine Abstimmung fand damit im ganzen Lande nicht statt. Unter den neuen Abgeordneten des Landeskirchentages befinden sich für den Bezirk Calw Stadtpfarrer Römer-Stuttgart (Dr. v. Bisch. Abg.), für die Bezirke: Nagold Bürgermeister

## Vom Calwer Rathaus

### Die Schlusssprache über den Haushaltsplan 1933 — Für Unterstützung der Handelsschulen — Neue Arbeitsbeschaffungspläne — Landw. Kleinfiedlerstellen auf dem Calwer Hof?

Im Anschluß an die Einzelberatung des Haushaltsvoranschlags der Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1933 (siehe Samstag-Ausgabe) verwies Bürgermeister Göhner nochmals auf die außerordentliche Knappheit der eingesetzten Staatsmittel; bei künftigen Beschlüssen des Gemeinderats müsse diesem Umstand Rechnung getragen werden. Ferner sei es für die ordnungsmäßige Durchführung der Aufgaben der Stadtverwaltung ein dringendes Erfordernis, jetzt mit den Steuererüchten in den aufzuräumen. Ueber geeignete Maßnahmen werde demnächst der Gemeinderat zu beschließen haben. Der Wunsch des Stadtvorstandes ging schließlich dahin, daß recht bald ein neuer Auftrieb in das heimische Gewerbe kommen möge, denn nur auf diesem Wege sei eine Besserung zu erwarten.

Stadtrat Wurster äußerte die bestimmte Hoffnung, daß bis zum Frühjahr neues Leben in die Wirtschaft einziehen werde. Es müsse versucht werden, an allen Positionen zu sparen; da jetzt damit zu rechnen sei, daß der neue Staat die Gesegebung vereinfachen, also die Verwaltungsarbeit erleichtern werde, gelte das auch für die Besoldungen. Der Mehraufwand auf die allgemeine Verwaltung gegenüber dem Jahre 1914 (30 000) RM. sei immer noch erheblich, wobei das Anwachsen der Anforderungen an die städt. Verwaltung nicht verkannt werde. In diesem Zusammenhang wandte sich Stadtrat Wurster gegen Äußerungen von Lehrern, die er als vollkommen ungerechtfertigt zurückwies. Die Stadtverwaltung, so führte er aus, sei gerade den Schulengegenüber über niemals kleinlich gewesen. Die Zwangsmassnahmen zur Eintreibung von Steuerrückständen zu überspannen, halte er nicht für zweckmäßig; die Stadt werde auf diesem Wege höchstens zu einer Anzahl von Häusern kommen und den eigentlichen Zweck nicht erreichen. Wenn der Etat überschritten werde, dann gehe das nur, um Arbeit zu beschaffen. Letzteres gehöre zu den Aufgaben der Gemeinden, denen demnächst auch die gesamte Arbeitslosenfrage zwecks individueller Handhabung übertragen werden solle. Arbeitslose unter 25 Jahren erhalten schon heute keine Unterstützung mehr. Mit der Beschaffung von Arbeit werde auch der Fürsorge-Etat, der 1932 seine höchste Höhe mit 54 345 RM. erreicht habe, eine Entlastung erfahren. Stadtrat Wurster setzte sich zum Schluß seiner Ausführungen für eine Berücksichtigung der gegenwärtig mißlichen Lage der hiesigen Handelsschulen ein. Er regte zu diesem Zweck eine Einschränkung des verhältnismäßig hohen Aufwandes verursachenden Gewerbeschulbetriebes und eine Uebertragung von Aufgaben dieser Schule an die Handelsschulen an. Eine Schulgelderhöhung dürfe hierdurch nicht entstehen. Sein Vorschlag verfolge lediglich den Zweck, den Handelsschulen die Untertendenz für ihre Betriebe zu erleichtern.

Der Vorsitzende verwies auf die Verschiedenheit der Verhältnisse in Handels- und Gewerbeschulen und glaubte, daß nur eine Uebernahme der Handelsabteilung der Gewerbeschule möglich sein werde. Der Unterricht in der gewerblichen Abteilung erfordere Lehrkräfte mit Spezialausbildung und könne nicht ohne weiteres übernommen werden. Die Stadträte Sannwald und Schuler schlossen sich der Ansicht des Vorsitzenden an und betonten den Wert der nicht zu entbehrenden fachlichen Ausbildung der Schüler in der Gewerbeschule. Gewerblicher Fachunterricht könne ohne Mehrkosten in den Handelsschulen nicht erteilt werden. Stadtrat Widmaier trat für eine Uebernahme der Bäckerfachschule durch die Handelsschulen ein. Stadtrat Gehring hielt einen solchen Vorgang für durchführbar. Die Schule befände sich zwar unter der Leitung von Mittelschullehrer Bed auf anerkannter Höhe, doch habe der Schulleiter selbst wiederholt den Wunsch geäußert, sein Amt abzugeben. Stadtrat Haile bezeichnete die Unterrichtsverteilung in Maschinenlehre und Kurzschritt in der Mädchenmittelschule als nicht am Platze, fand jedoch hiermit nicht die ungeteilte Zustimmung des Kollegiums. Nachdem Stadtrat Schäfer noch kurz auf die von der Gewerbeschule durchgeführten Vorbereitungs-kurse für die Meisterprüfungen, deren Bedeutung sich in nächster Zeit noch steigern werde, verwiesen hatte, sprach der Vorsitzende, die Anregung von Stadtrat Wurster

Mehger-Simmersfeld (Glb.), Herrenberg Dr. med. Lehrer-Herrenberg (Glb.), Freudenstadt Bürgermeister Braun-Schoppl (Gr. 1, bisb. Abg.), Neuenbürg Oberlehrer Fied, Höfen a. E. (Glb.), Pfarrer Rehm-Simmersfeld (Glb.) vertritt im Landeskirchentag den Bezirk Crailsheim.

### Zur Sammlung des Jugendpfennigs

Unsere Jugend ist unser kostbarster Reichtum, ist unsere Zukunft, unsere Hoffnung; darum gilt's, sie zu bewahren und auf jede Weise zu fördern und zu stärken. Das ist heute — wo fast alle anderen Werte zweifelhaft oder verloren sind — eine allgemeine Erkenntnis; und diesem Ziel will in seinem bescheidenen Teil der Jugendpfennig mit dienen, der einmal im Jahre eingezogen und von jedem Gemeindeglied 10 Reichspfennige erbitet. Von dem Ertrag konnten im letzten Jahr ohne viel Aufhebens durch Vermittlung des Pfarramtes oder Jugendamtes mancherlei Besuche in unserem Bezirk berücksichtigt werden. Die Sammlung ist in erster Linie für solche Kinder bestimmt, die erholungsbedürftig sind oder sonst Hilfe nötig haben, aber von der öffentlichen Fürsorge nicht mehr erfaßt werden. Bei dem Verarmen der Familien und der öffentlichen Hand ist die Zahl solcher Kinder im letzten Jahr noch gestiegen. Unerkennung und Nervosität nehmen zu. Da gilt's einen ersten Kampf gegen körperliche und seelische Schäden, um größeres Unheil zu verhüten. Es handelt sich also meist nicht um ein kostspieliges Pflegen von lebensuntüchtigen Kindern, sondern um ein Erhalten und Stärken Schwächlicher. Das ist eine Aufgabe, die für die christliche Gemeinde wie fürs ganze Volk von größter Bedeutung ist. Vorbeugen ist besser als Heilen! Drum laßt uns nicht müde werden im Geben. Wie viele unverkämte fremde Bettler

dem Gewerbeortsschulrat zu unterbreiten und alles zur Erhaltung der Handelsschulen Mögliche zu tun. Stadtrat Haile stellte zum Staatsausgleich fest, daß zur teilweisen Deckung des Abmangels die letzten Möglichkeiten hätten erschöpft werden müssen. Neben den letzten verfügbaren Mitteln der Stadtwerke habe man dem Schulhausneubaufonds wieder 23 000 RM. ohne Rücksicht entnehmen müssen. Letzterer ist damit von seinem einstigen Stand (64 500 RM.) auf etwa 30 000 RM. gesunken. Die Hoffnung auf einen Beitrag aus dem staatl. Ausgleichsstock sei nach den Erfahrungen der letzten Jahre leider gering.

Als Arbeitsbeschaffungsprojekt empfahl Stadtrat Sannwald den Umbau der Althengstetter Steige. Schon vor dem Kriege sei der Stadtverwaltung dieser Straßenumbau versprochen worden. Die Pläne lägen fertig ausgearbeitet in Stuttgart vor. Sie seien zwar heute gegenüber dem neueren Projekt einer Umgebungsstraße ins Nagoldtal, an der die Stadt Calw weit weniger interessiert sei, in den Hintergrund getreten, Bemühungen des Stadtvorstandes an den zuständigen Stellen könnten indessen wohl die erwünschte Wendung herbeiführen. Der Vorsitzende sagte entsprechende Schritte zu und machte davon Mitteilung, daß zur Zeit der Nagoldbahn-Ausschub den zweigleisigen Volabau der Nagoldbahn und der Bahnstrecke Leonberg—Calw im Wege des Arbeitsbeschaffungsprogramms beantragt und sich für die Durchführung mit allen Mitteln eingesetzt habe. Stadtrat Wurster erklärte, daß er die Anlage einer Landw. Kleinfiedlung auf dem Calwer Hof ins Auge gefaßt habe. Die von ihm veranlaßten Vorarbeiten und Errechnungen hätten ergeben, daß bei kostenfreier Abgabe städt. Bodenbesitzes mit einem Aufwand von etwa 60 000 RM. zehn Kleinfiedlerstellen im Serienbau errichtet werden könnten. Die für solche Zwecke vom Reich erhältlichen Förderungsdarlehen wären von der Stadtgemeinde zu übernehmen. Der Vorsitzende hielt die Möglichkeit einer Landw. Kleinfiedlung für gegeben und sagte die Unterstützung der Stadtverwaltung zu.

Nach Verabschiedung des Haushaltsvoranschlags erledigte der Gemeinderat noch einige Verwaltungsangelegenheiten. Gegen die Ablicht der Firma Baumann, eine alte, nicht mehr wirtschaftliche Turbine durch eine neuzeitliche Anlage zu ersetzen, wurde ein Einspruch nicht erhoben; die Stadtgemeinde war als Unterliegerin (Werksanlage des Städt. Elektrizitätswerks) zum Besuch der Firma zu hören. — Nach dem Gesetz zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933 ist die Neuerrichtung von Einzelhandelsverkaufsstellen untersagt. Bei einem bestehenden Bedürfnis sind jedoch Ausnahmen mit Genehmigung des Oberamts möglich. Der Gemeinderat hatte sich nun dem Oberamt gegenüber wegen eines derartigen Ausnahmegefuges zu äußern. Der aus Sonnenhardt stammende Geschäftler beabsichtigte, in der Lederstraße ein bereits bestehendes, zur Zeit nicht benutztes Geschäftslokal zu mieten, um hier neben einer Strumpfstrickerei einen Tricotkleinhandel einzurichten. Obwohl den Ausführungsbestimmungen des Gesetzes nach die Möglichkeit zur Errichtung eines Geschäftes ohne weiteres gegeben gewesen wäre, äußerte sich der Gemeinderat, da die Bedürfnisfrage weder bejaht noch durch besondere Umstände gerechtfertigt werden konnte, mit großer Mehrheit ablehnend. Aus der Aussprache, an welcher sich die Stadträte Schäfer, Schuler, Haile, Gehring, Widmaier und Kling beteiligten, ging klar hervor, daß das zum Schutze des mittelständlichen Gewerbes erlassene Gesetz sinngemäß angewendet werden müsse, selbst auf die Gefahr von Härten hin. — Eine chemische und bakteriologische Untersuchung der Renheimer Quelle hat einen erheblichen Sauerstoff- und Kohlenstoffgehalt des Wassers festgestellt; es ist demnach metall- und mörbelangreifend, was bei der Quellfassung und -ableitung zu berücksichtigen ist. Die bakteriologische Untersuchung ergab infolge der Verschmutzung des Wassers durch vorausgegangene Sprengung kein zutreffendes Bild. — Einer Anregung von Stadtrat Kling, ein Beerenammel-Verbot für Auswärtige in städt. Waldungen zu erlassen, wurde von Gemeinderat nicht stattgegeben. Die Sitzung fand hierauf ihr Ende.

Kloppen bei uns an, und wir weisen sie kaum ab. Beim Jugendpfennig geht's um Kinder unserer Gemeinden, und es handelt sich nur um eine kleine Gabe.

### Kreisleiter Wurster in den Aufsichtsrat der Württ. Sammelschienen AG. gewählt

In den Aufsichtsrat der Württ. Sammelschienen AG. Stuttgart wurden an Stelle des früheren Staatspräsidenten Dr. Holz Wirtschaftsminister Rehnich, an Stelle des Oberbürgermeisters Schwarz-Malen Ingenieur Kling-Unterföhrer und an Stelle des verstorbenen Direktors Schmidt-Feinack Kreisleiter Wurster-Calw gewählt. Neu zugewählt wurde Regierungsrat Dr. Grimm vom Wirtschaftsministerium. Vom Aufsichtsrat wurde Wirtschaftsminister Rehnich zum Vorsitzenden und Präsident a. D. Dr. Michel, der mit der Führung der laufenden Geschäfte betraut bleibt, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

### Die zweite höhere Justizdienstprüfung

hat Referendar Heinrich Westermayer von Calw mit Erfolg abgelegt. Er wird zum Gerichtsassessor bestellt.

### Motorradunfall

Am Samstagnachmittag um 1.30 Uhr ereignete sich auf der Straße Althengstetter-Simmozheim ein bedauerlicher Motorradunfall. NSM-Mann A. Henne aus Simmozheim befand sich auf der Heimfahrt vom Abperrdienst und kam bei Ueberholen eines Münchner Autos infolge schlechter Straßenverhältnisse ins Schlingern. Er stürzte und erlitt innere Verletzungen. Auf ärztliche Anordnung mußte er ins Krankenhaus Calw verbracht werden, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde. Um weiteren Unfällen vorzubeugen wäre es zu wünschen, die Straße baldmöglichst in einen befahreren Zustand zu bringen.

Schadenfeuer in Stammheim

Vergangene Nacht um 12.30 Uhr brannte in Stammheim eine den Landwirten Reuttschler und Kober gehörende Doppelfeuer nebst Stallungen nieder.

Wetter für Dienstag und Mittwoch

Die Wetterlage wird von Hochdruck beherrscht. Für Dienstag und Mittwoch ist vielfach heiteres und trockenes, aber zu vereinzelten Gewitterstürzen geeignetes Wetter zu erwarten.

Enzthal-Enzthöferte, 28. Juli. Zum Zwecke der Vereinigung der beiden Gemeinden, deren Wunsch durch die unlängst stattgefundene Abstimmung durch die Einwohner zum Ausdruck gebracht wurde, ist lt. „S. B.“ in Enzthal-Enzthöferte ein kommissarischer Ortsvorsteher ernannt worden.

SEB. Gaildorf, 28. Juli. Im Oberamt Gaildorf wurde durch ein Gewitter mit Blitzschlag schwerer Schaden angerichtet. In den Orten Unterfischach, Hagenau, Eschach und in Altersberg wurden je ein landwirtschaftliches Anwesen durch Blitzschlag vollkommen eingestürzt.

SEB. Ulm a. D., 28. Juli. Bei einem am Samstag nachmittag über Ulm und Umgebung ziehenden Gewitter wurden zwei Arbeiter, die zusammen mit mehreren anderen unter einer Eiche bei der Allerbrücke in Wiblingen bei Ulm vor dem Regen Schutz gesucht hatten, vom Blitz erschlagen.

Reine Grippeepidemien mehr?

Bedeutungsvolle Entdeckung englischer Aerzte. — Bierziger jähriger Kampf gegen die Influenza. — Das rettende Frettschen.

Von S. Frank-Obermüller.

Das Frettschen, eine Abart des Hais, war bislang nur durch seine ausgezeichneten Leistungen auf der Kaninchenjagd bekannt. Sein Ruhm wird in Kürze ganz bedeutend steigen, verbannt die Wissenschaft ihm doch einen außerordentlich bedeutungsvollen Sieg in ihrem Kampfe gegen eine der verbreitetsten und unter Umständen auch gefährlichsten Krankheiten, gegen die Grippe oder, wie man früher zu sagen pflegte, die Influenza.

Bis das Frettschen dem Forscher zu Hilfe kam, hatte dessen Suche nach dem Grippeerreger, obgleich sie schon vier Jahrzehnte lang andauert, so gut wie keinen Erfolg gezeitigt. Es war der Berliner Professor Dr. Pfeiffer, der 1892 die Entdeckung machte, daß bei Grippekranken fast stets ein bestimmter kleiner Bazillus nachgewiesen werden konnte.

Diese Annahme erwies sich in der Folge aber doch als voreilig. Die Tatsache, daß bei bestimmten Krankheiten gewisse Bazillen in größeren Mengen gefunden werden, ergibt noch nicht den zwingenden Schluß, daß diese Bazillen oder auch nur die eine oder andere Art von ihnen die Krankheit auslösen. Vor allem dann nicht, wenn die Mikroorganismen sich an Stellen des Körpers finden, die, wie beispielsweise die Mund- und Nasenhöhle, auch beim gesunden Menschen eine an Kleinlebewesen sehr reiche Flora besitzen.

Die Frage, ob eine bestimmte Bazillenart als Erreger einer Krankheit in Betracht kommt, läßt sich dagegen im besagten Sinne beantworten, wenn es gelingt, Tiere mit der verdächtigen Mikrobe zu infizieren, so die Krankheitssymptome hervorzurufen, dann von einem solchen Tiere die Erreger weiter auf ein zweites zu übertragen und so fort, bis an der krankheitszerstörenden Eigenschaft des Bazillus kein Zweifel mehr bestehen kann.

Mit den Pfeifferschen Influenza-Bazillen ist dies nun nie gelungen, und der schlüssige Beweis, daß jene in der Tat ihren Namen verdienen, hat sich daher auch nicht führen lassen. Die Suche nach dem eigentlichen Grippe-Erreger ging daher weiter, sie wurde mit besonderem Nachdruck fortgesetzt, als die den gesamten Erdkreis heimsuchende Epidemie von 1918 bis 1920, der insgesamt 15 Millionen Menschen zum Opfer fielen, die ganze Gefährlichkeit der häufig als harmlos angesehenen Krankheit enthüllte.

Das Ergebnis dieser neueren Untersuchungen war die Ansicht, daß der Grippeerreger in einem winzig kleinen, daher unsichtbaren und filtrierbaren Virus zu suchen sei. Man stellte Filtrate von bestimmten Abscheidungen des tierischen Körpers her, die man von allen sichtbaren Organismen, mithin auch von dem Pfeifferschen Bazillus influenzae, befreit hatte, und behandelte damit Tiere und auch Menschen, die sich freiwillig zu den Versuchen bereit erklärten.

Während nun die Versuchstiere — es handelte sich vor allem um Kaninchen und Affen — keinerlei Krankheits-symptome zeigten, trat bei den Menschen vielfach ein kurzer, heftiger Fieberanfall auf. Man kam so zu dem Schluß, daß Tiere durchweg gegen eine derartige Behandlung unempfindlich sind, während der Mensch — es sei denn, eine kürzlich überstandene Grippe habe ihn immun gemacht — mittels bakterienfreier Filtrate infiziert werden kann. Aber auch diese Folgerung ist nicht durchaus beweiskräftig. Besteht doch immer die Möglichkeit, daß die nach der Filtratbehandlung auftretende Grippe ganz unabhängig von jener auf natürlichem Wege entstanden sein kann. Der Streit zwischen den Anhängern Pfeiffers und denen, die den Grippeerreger in einem, im einzelnen noch unbekannten Virus sahen, ging daher weiter. Ein Vorbeugungsmittel gegen eine neue, verheerende Epidemie war jedenfalls nicht gefunden.

Die Frage bekam ein anderes, höchst interessantes Gesicht, als vor einigen Jahren der Amerikaner Shope anlässlich eines kurzen Auftretens der Grippe ein an Schweinen beobachtetes epidemisches Fieber näher untersuchte, die sogenannte Schweinegrippe. Shope fand, daß die Krankheit mittels der oben erwähnten Filtratbehandlung sich leicht übertragen ließ, daß die dann folgende Infektion aber durchweg weit milder verlief als bei der eigentlichen Krankheit. Der Genannte schloß daraus, daß der Krankheitserreger, auf alle Fälle jener der Schweinegrippe, in einem filtrierbaren Virus zu suchen sei. Er fand aber zugleich bei Tieren, die der echten Grippe erlegen waren, winzige, dem Pfeifferschen Bazillus höchst ähnliche Mikroben. Und dann kam die wichtigste Entdeckung: bei einem nur durch den Virus oder nur durch Bazillen infizierten Schwein trat die Grippe stets nur in leichter Form auf, sie verlief aber fast stets tödlich, wenn die Tiere mit Virus und Bazillen infiziert worden waren. Die auf dem letzteren Wege erzeugte Krankheit griff auch fast immer auf andere gesunde Tiere über, die mit den grippekranken in Verbindung kamen, in ganz der gleichen Weise, wie die Grippe beim Menschen sich als ansteckend erwiesen hat. Immerhin blieb noch die wichtige Frage zu klären, ob Shope es mit dem Menschengrippe hervorruftenden Virus zu tun gehabt hatte oder mit einem eine ähnliche Krankheit bei einem Haustier erregenden Kleinlebewesen.

Der Lösung des Problems scheint man nun in jüngster Zeit in England näher gekommen zu sein. In der angesehenen medizinischen Fachzeitschrift „Lancet“ veröffentlichten unlängst drei Aerzte vom englischen Institut für medizinische Forschung, Dr. Wilson Smith, Dr. Laidlaw und Dr. Andrews, das Ergebnis ihrer jüngsten Forschungen auf dem Gebiet der Grippe. Sie spülten die Nasenhöhle eines Grippekranken mit destilliertem Wasser aus, filtrierten die Flüssigkeit und spritzten das Filtrat einem Frettschen durch die Nase ein. Die Folge war ein kurzer, starker Fieberanfall, der alle Symptome der menschlichen Grippe zeigte.

Das Frettschen erwies sich daher für den Virus empfindlich, wie aus allen Untersuchungsresultaten der drei Mediziner hervorgeht, als der wirkliche Grippeerreger zu gelten hat. Die Genannten fanden weiter, daß der von Shope entdeckte Virus mit dem beim Menschen gefundenen entweder identisch oder zum mindesten ihm sehr nahe verwandt ist.

Das bedeutet einen entscheidenden Schritt vorwärts. Die Möglichkeit, daß es gelingen wird, ein wirksames Vorbeugungsmittel gegen die Grippe zu finden, liegt jetzt durchaus im Bereich der Möglichkeit. Die Tatsache, daß ein von Grippekranken gewonnenes Blutserum die zu den Versuchen benutzten Frettschen gegen Grippe insoweit immun macht, daß die gefährliche Krankheit nur ganz schwach verläuft, deutet auf die Wahrscheinlichkeit, daß sich in dem jeweiligen Serum bestimmte Körper befinden, welche die Wirkungen des die Grippe hervorruftenden Virus aufzuheben geeignet sind. Es sollte nicht allzu schwer sein, die gewonnene Erkenntnis auch auf den Menschen anzuwenden und damit eine gewisse, wenn nicht unbedingte Sicherheit gegen etwaige neue Epidemien zu schaffen. Wenn „Lancet“ meint, daß die „Bedeutung der Entdeckung kaum hoch genug eingeschätzt werden“ könne, so wird sich dagegen kaum etwas sagen lassen.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!

Sendefolge des Süddeutschen Rundfunk

- Stuttgart: Mittwoch, 26. Juli
11.25: Mannheim: Bayerischer Wirtschaftsdienst.
15.30: Kinderstunde: Die sieben Schwaben gehen auf Fahrt.
16.30: Wiesbaden: Konzert des Städt. Ruckelshausers.
17.45: W. Bur: Die deutsche Saar.
18.10: Hauptmann Dürrhein (Ausbild.-Batt. J.-R. 14): Reichsheer und alte Armees — ein Vergleich.
19.00: Vom Deutschlandlied: Stunde der Nation: Orchesterkonzert des verstärkten Orchesters des Süddeutschen Rundfunk.
20.00: Vom Deutschlandlied: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.
20.05: Leipzig: Feiernabend.
20.35: Erzähle, Kamerad! Die Viertelstunde der alten Frontsoldaten: Das tote Dorf.
21.00: Cammblatt: Zur Unterhaltung. Kompositionen von Hans Milboud. Ausf.: Das Südbundorchester. Uta: Der Komponist. Zeit, Nachrichten, Sport, Wetter, Programm.
22.15: Feiernabend: Die 15. Deutschen Turnfestes Stuttgart 1933 und Uebergabe des Bundesbanners an die Feststadt.
23.00: München: Nachtmusik. Uta: Erich Kloß.
24.00: Tanzmusik auf Schallplatten.

- Stuttgart: Donnerstag, 27. Juli
18.00: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Zusammenfassender Bericht von den Wettkämpfen und übrigen Veranstaltungen des Vormittags.
14.30: Spanischer Sprachunterricht.
15.00: Englischer Sprachunterricht für Anfänger.
15.30: Stunde der Jugend. Das Schachspiel in Geschichte, Sage und Märchen. — Wir besuchen das Karl-May-Museum. — Anknüpfen, Erzählung. — Ein Mann läuft einem Schiff nach. Eine phantastische Geschichte, die wahr ist.
16.30: Badenweiler: Nachmittagskonzert des Ruckelshausers. Uta: Albert Siska.
17.45: Ein Bildhauer erzählt von seiner Arbeit. Zwiegespräch zwischen Carl Beller und Dr. Curt Ewenpöpel.
18.10: Dr. Breiting, Leiter des akademischen Berufsamtes: Die Auslese des akademischen Nachwuchses.
19.00: Breslau: Stunde der Nation. Das große Wandern. Ein Hörspiel vom Aufbruch der Jugend in der Nation von Kurt Eggers.
20.00: Bunte Stunde mit Willi Reichert.
21.15: Mannheim: Kammermusik. Uta: Helmuth Schlawing.
22.00: Zeit, Nachrichten, Sport, Wetter, Programm.
22.30: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Zweiter zusammenfassender Bericht von den Wettkämpfen und Veranstaltungen des Nachmittags.
23.00: Alte und neue Tänze auf Schallplatten.

- Stuttgart: Freitag, 28. Juli
12.45: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Erster zusammenfassender Bericht vom Turnen am Vormittag.
14.30: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene.
15.45: Mannheim: Meine Sonntagswanderung. Vorschlag von Paul Teidner.
16.30: München: Nachmittagskonzert. Uta: E. Kloß. Werke von Wagner, Brahms, Tschaikowsky, Schubert u. a.
17.45: Freiburg: Unt.-Prof. Dr. Guenther: Die Heimatlehre vom nationalen Deutschland.
18.30: Vom Deutschlandlied: Prof. Dr. Venz: Kassebogenschieße Steuerreform.
19.00: München: Stunde der Nation. Die Ribbelungstraße. Ein Hörspiel von der deutschen Donau, v. U. v. G. G.
20.00: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Die deutsche Saat. Rundgebung der deutschen Turnerschaft.
20.20: 6. Sinfonie (Pastorale), F-Dur von Beethoven. Ausf.: Das Südbundorchester. Uta: F. Drost.
21.00: Volksdeutsche Rundgebung der Deutschen Turnerschaft verbunden mit der Weihe des Banners des Turnfestes Ausland.
22.00: Zeit, Nachrichten, Sport, Wetter, bad. u. württ. Reisedienst. Programmänderungen.
22.30: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Zusammenfassender Bericht über: Das Turnen der 18 deutschen Turnerteile.
23.00: Zum Tanz erllingen die Geigen (Schallplatten).
1.45: Volksdeutsche Rundgebung der Deutschen Turnerschaft verbunden mit der Weihe des Banners des Turnfestes Ausland (Wachsaufnahmen).

- Stuttgart: Samstag, 29. Juli
8.00: Zum 15. Deutschen Turnfest Stuttgart 1933. Moränenfeier der deutschen Turnerschaft.
12.45: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Erster zusammenfassender Bericht über das Turnen am Vormittag.
14.50: Schwäbische Anekdoten, erzählt von Anna Försch.
15.10: Pforsheim: Sittkonzert. Ausf.: Das Sittquartett „Bannerverein“.
15.30: Stunde der Jugend: Italienische Volkstänze mit Gitarrenbegleitung, gelungen von Renato Guerin.
16.30: Karlsruhe: Aus deutschen Operetten. Ausf.: Karlsruher Kammerorchester. Uta: Erwin Kollmann.
17.15: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Handball-Endspiel der Deutschen Turnerschaft. 2. Halbzeit.
17.45: Dr. v. Bronnart: Vorbereitungen für den Flor des Winters und des nächsten Jahres.
18.10: Zur Rückkehr des Flugzeug-Hilfschiffs „Meffelen“.
19.00: Berlin: Stunde der Nation. Volk aus Gewehr. Ein Bild der Bewegung in Biedern.
20.00: Des Ick no gar nix. Turnerteilchen. Eine bunte Stunde.
20.45: Deutsche Operetten gespielt vom Südbundorchester.
21.30: Nationale Feiernstunde zum 15. Deutschen Turnfest Stuttgart 1933.
22.45: Zeit, Nachrichten, Wetter, Programm.
23.00: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Zweiter zusammenfassender Bericht über das Turnen am Nachmittag (Schallpl.).
23.30: Berlin: Tanzmusik. Kabelle Egon Kaiser.

Calw, den 22. Juli 1933.
Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Karoline Walter
geb. Käuffele
nach langer schwerer Krankheit im Alter von nahezu 58 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
In tiefer Trauer:
Der Gatte: Christian Walter
die Kinder: Karl Walter mit Braut Anna und Elise
Maria Trautner mit Familie, Würzburg
Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsnachrichten auf dem Laufenden zu halten, die für Sie u. ihre Wirtschaft in Betracht kommen.
Vor Schaden bewahren Sie sich, wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirkes gibt. Darum bestellen Sie das im ortsansässigen Betrieb hergestellte „Calwer Tagblatt“, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet und dessen Drucker an den Steuerlasten des Bezirkes mitträgt.

In unserem
Saison-schlussverkauf
vom 22. Juli bis 5. August bringen wir große Posten guter Stoffe und Fertigwaren zu besonders billigen Preisen zum Verkauf.
Paul Räuchle s.m.b.h., am Markt, Calw

Brennessel- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.35 bei K. Otto Vinçon, Calw
Wenn Sie eine Schwarzwald-Rundfahrt machen wollen, dann rufen Sie bitte Nr. 591 (Thomma) Georg Holz Autovermietung, Hirsau

Wie sollen die Leute es erfahren, daß Sie etwas zu verkaufen haben, wenn Sie es nicht bekannt machen?
Sie müssen heute noch eine Anzeige im Calwer Tagblatt aufgeben. Der Erfolg wird Sie überraschen!

Autofahrten nach Stuttgart
Fahrt bei genügender Beteiligung mit dem Omnibus nach Stuttgart. Fahrpreis RM. 2.50
Abfahrt: Marktpl., Donnerstag, 27. 7., 9 Uhr morgens
Freitag, 28. 7., 9 Uhr morgens
Sonntag, 30. 7., 8 Uhr morgens
Rückfahrt nach Uebereinkunft.
Anmeldungen erbeten an
Albert Reyer, Calw Wegberggasse 5 ober Telef. 230
Nur Angemeldete können berücksichtigt werden.

Jugendpfennig.
In der kommenden Woche (23.—29. oder 24.—30. Juli) wird in allen evangelischen Kirchen-Gemeinden des Bezirkes Calw der Jugendpfennig eingesammelt. (Die Sammlung ist genehmigt durch Erlaß des Innenministeriums vom 4. Februar 1933) Die Sammler tragen Ausweise bei sich. Das ganze Sammelergebnis ist zu senden an den
Bezirksvert. der Ev. Jugendarbeit:
Pfarrer Lempp, Stammheim, Calw-Land
Girokonto b. d. Oberamts Sparkasse Nr. 100
Evang. Jugendpfennig

14 Pfund Gewichtsabnahme
„Telle Ihnen mit, daß ich die Pillen 8 Wochen genommen und 14 Pfund abgenommen habe“. Kombinieren Sie zu einer Entfettungskur mit Gelbe Drops und Sani Drops.
Ohne schädigende Hungerkur
1 Packung mit 60 Dragées je RM. 2.75
Zu haben in den Apotheken zu Calw, Feinach, Eibenzell.